

R

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter linthzeitung.ch

UZNACH

Heliaktion rettet zwei stolze Buchen im Uzner Buchwald



Bild Barbara Schlumpf

Sie löste unerwartet viele Proteste aus: die Baumfällaktion der Ortsgemeinde Uznach im Buchwald (die «Linth-Zeitung» berichtete mehrfach). Doch die Fällungen waren aus Sicherheitsgründen erforderlich, wie der zuständige Revierförster Pascal Rhyner darlegte. Denn die Buchen waren teilweise sehr krank und einige am Ende ihres Lebenszyklus angelangt. Nichtsdes-

trotz wurden die Fällungen nochmals überprüft. Und siehe da: Drei Bäume konnten vor dem Kahlschlag gerettet werden, weil für die Fällung entgegen dem Plan ein Helikopter eingesetzt wurde. Ansonsten hätte eine Schneise geschlagen werden müssen, der auch gesunde Bäume zum Opfer gefallen wären. Die Helioperation sei aufwendig gewesen und als Konsequenz verschiedener Begehungen mit den Waldverantwortlichen erfolgt, sagt die Uzner Regisseurin Barbara Schlumpf, die sich ebenfalls für die Bäume eingesetzt hatte. «Darüber sind wir sehr froh, denn die Buchen stehen an schönster Aussicht neben einer gut besuchten Sitzbank», so Schlumpf. Der Einsatz des Helis verursachte laut Rhyner rund 5500 Franken Mehrkosten. Die Arbeiten sollten im Januar abgeschlossen sein. Derzeit ist die Hälfte der rund 160 zu fällenden Bäume geschafft. (snu)

LACHEN

Motorradlenker verstorben

Der 17-jährige Motorradlenker, der am Montagabend auf der A3 Richtung Chur auf Höhe Wollerau einer Patrouille der Kantonspolizei Schwyz davongefahren war (Ausgabe vom Mittwoch), ist verstorben. Bei der Flucht vor der Polizei baute er in Lachen einen Selbstunfall, wobei er lebensbedrohlich verletzt wurde. Ein Ambulanzteam mit Notarzt brachte ihn nach der Erstversorgung mit einem Rettungswagen ins Spital. Am Mittwochmorgen ist er den Folgen seiner schweren Verletzungen erlegen, wie die Kantonspolizei Zürich nun mitteilte. (lz)

IMPRESSUM

Linth-Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster.
Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Rapperswil-Jona.

Herausgeberin LZ Linth Zeitung AG

Chefredaktion Reto Furter (Co-Leiter Chefredaktion), Joachim Braun (Co-Leiter Chefredaktion), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung)

Redaktion Alexandra Greeff, Lars Morger (Sport), Markus Timo Rüegg, Christine Schibschid, Urs Schneider, Thomas Senn, Sibylle Speiser, Silvano Umberg (Sport)

Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser, Fabio Wyss

Kundenservice Abo Samedia Telefon 0844 226 226 (Ortstarif),

E-Mail: abo@linthzeitung.ch

Inserate Samedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14,

E-Mail: rapperswil.promotion@samedia.ch

Verbreitete Auflage (Südschweiz Gesamt): 62 586 Exemplare, davon verkaufte Auflage 58 113 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2023)

Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach,

Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11

E-Mail: Redaktion: redaktion@linthzeitung.ch;

leserreporter@linthzeitung.ch; meinegemeinde@linthzeitung.ch

© LZ Linth Zeitung AG

Donnerstag, 21. Dezember 2023

Federers Bootshaus steht vor ungewisser Zukunft

Eigentlich wollte Roger Federer diesen Winter das Ufer am Zürichsee bebauen. Doch zumindest eine von zwei Einsprachen dagegen ist weiterhin hängig. Und wirft Federers Pläne über den Haufen.

von Fabio Wyss

Schon ganze vier Jahre dauert der Bau des Federer-Anwesens in Kempraten. Noch immer ergänzen zwei Krane die Kulisse am Zürichsee. Etwas diskreter stehen in Ufernähe ein paar Bauvisiere. Sie erinnern an das letzte pendente Bauvorhaben der Tennislegende Roger Federer und seiner Familie in Rapperswil-Jona: ein Bootshaus für ein Elektromotorboot, samt Steg und einer Flachwasserzone.

Vor drei Monaten hat dafür die Stadt die öffentliche Auflage durchgeführt. Wegen des hängigen Verfahrens erteilt sie dazu keine Auskünfte. Gemäss Recherchen der «Linth-Zeitung» sind es zwei Einsprachen, welche die Bauten in Ufernähe blockieren. Neben einer mutmasslich einspracheberechtigten Privatperson ist bei der zweiten Partei weniger klar, ob die Einsprache überhaupt zulässig ist.

Uferweg statt Privatbau

Die Reda ist vom Verein Rives Publiques. Dieser will einen Uferweg statt Privatbauten in Seenähe. Seit 2019 engagiert sich Rives Publiques dafür in Rapperswil-Jona.

Und bringt bei jeder sich bietenden Möglichkeit den Uferweg aufs Tapet.

Die grosse Frage bei der nun erfolgten Einsprache ist: Verfügt Rives Publiques über das Verbandsbeschwerderecht? Vereinspräsident Victor von Wartburg steht ob dieser Frage im Austausch mit Anwälten und Politikern. «Ich bin zuversichtlich», sagt er auf Anfrage.

Das bestätigt ein Blick auf die Website des Bundesamts für Umwelt. Dieses listet als Voraussetzung für das Verbandsbeschwerderecht zusammengefasst folgende Kriterien auf: Es muss sich um eine ideelle Natur- und Heimatschutzorganisation handeln, die gesamtschweizerisch tätig ist und seit über zehn Jahren besteht.

Uferweg als Knackpunkt?

Auf den Verein Rives Publiques, der im ganzen Land für öffentlich zugängliche Ufer kämpft und soeben sein 20-Jahr-Jubiläum feierte, dürften die Kriterien zutreffen. Die entscheidende juristische Frage ist laut von Wartburg, wie weit die Planung eines Seeuferwegs gediehen ist.

Ein solcher ist zwischen Feldbach und Kempraten im St.Galler

Richtplan eingetragen. Der Bundesrat genehmigte diesen im Jahr 2003. Deshalb sei der Seeuferweg behördenverbindlich und hätte mittelfristig, innert fünf Jahren, gebaut werden sollen.

Federführend dafür wäre die Stadt Rapperswil-Jona. In der Vergangenheit sagte Stadtpräsident Martin Stöckling dazu: «Weder besteht der Wunsch noch Bedarf nach einem solchen Weg.» Bislang nehme er die Stimmung in Rapperswil-Jona so wahr, dass der vorhandene Seezugang die Bevölkerung zufriedenstelle.

«Da der Seeuferweg nicht realisiert wurde, sind wir zur Einsprache berechtigt», schlussfolgert aber

von Wartburg. Konkret verlangt Rives Publiques, dass bis zur Realisierung des Wegs auf Baubewilligungen, die das Ufer und den Gewässerraum auf Federers Grundstück betreffen, verzichtet wird.

«Wenn das Bootshaus bewilligt würde, hätte dies diverse Gesetzesverstösse zur Folge», sagt von Wartburg. Damit schüfe Rapperswil-Jona laut dem Rives-Publiques-Präsidenten einen Präzedenzfall, der Bundes-, Kantons- und Gemeindegesetze verletzt. «Etliche andere Seeanstösser müssten das gleiche Recht wie die Familie Federer erhalten und das Ufer bebauen können.»

«Replik eingereicht»

Im Rahmen der Einspracheverhandlungen drangen im Oktober die Forderungen von Rives Publiques zu Federers. «Wir haben eine ausführliche Replik auf die Stellungnahme des Bauherrenvertreters eingereicht», sagt von Wartburg. Wie es weitergeht, ist offen.

Klar ist: Das ursprüngliche Ziel der Federers war, im Winter zu bauen. Der normalerweise tiefere Wasserstand würde Bauvorhaben in Ufernähe erleichtern. Dass dies heuer gelingt, ist zu bezweifeln.



Hängepartie: Einsprachen verzögern – oder verhindern? – die letzte Baute auf Federers Grundstück am Ufer des Zürichsees.

Bild Fabio Wyss

Das Fernwärmeprojekt ist auf Kurs

Das Kezo-Fernwärmeprojekt gedeiht. Auch wenn eine Gemeinde ausgestiegen ist.

Mehrere Gemeinden des Zürcher Oberlands sowie die Stadt Rapperswil-Jona sollen künftig mit Fernwärme aus der Kehrichtverwertung Zürcher Oberland (Kezo) beliefert werden (die «Linth-Zeitung» berichtete mehrfach). Zurzeit befindet sie sich in Vertragsverhandlungen mit den Energieunternehmen, die diese Netze bauen und betreiben werden, schreibt die Kezo in einer Mitteilung.

Im Rahmen des Projekts wird die Kezo Siedlungsabfälle thermisch verwerten und daraus Energie und Wertstoffe gewinnen. Die so produzierte Fernwärme stellt sie dann auf ihrem Areal zur Verfü-

gung – Aufbau und Betrieb der neuen Fernwärmenetze überlässt sie aber Energieunternehmen, die darauf spezialisiert sind und über die nötigen Ressourcen verfügen.

«Neue Massstäbe»

Der geplante Neubau der Kezo werde in Bezug auf die Energieeffizienz neue Massstäbe setzen, heisst es in der Mitteilung. So werde die Kezo gegenüber dem heutigen Betrieb deutlich mehr Fernwärme liefern können. Aber bereits in der bestehenden Anlage könne die Fernwärmeproduktion bei Bedarf erhöht werden. So könne die Kezo den etappierten Auf-

und Ausbau der Fernwärmenetze unabhängig vom Neubau von Beginn an zuverlässig begleiten.

Die Energieversorger, mit denen die Kezo zurzeit in Verhandlung steht, werden gemeinsam mit involvierten Gemeinden entscheiden, welche Gebiete mit Fernwärme beliefert werden. Es handelt sich dabei um die in Rapperswil-Jona beheimatete Energie Zürichsee Linth AG sowie um die Fernwärme Wetzikon AG, ein gemeinsames Unternehmen der Stadt Wetzikon und der Energie 360° AG. Hinwil wird bereits heute durch Fernwärme aus der Kezo versorgt, ein Weiterausbau dieses Netzes sei vor-

gesehen. Die Energie Uster AG, die ebenfalls Interesse angemeldet hatte, habe sich in den letzten Tagen entschieden, das Projekt mit der Kezo zu sistieren, heisst es weiter.

«Ausstieg verändert kaum was»

Mit diesem Ausstieg verändere sich die Ausgangslage für die Kezo nicht wesentlich. Wegen des grossen Interesses an Fernwärme in der Region werde Stand heutigen Wissens die Kapazität der Kezo trotzdem voll ausgeschöpft. So könne sie eine grössere Menge an preisgünstiger und CO2-neutraler Fernwärme an die verbleibenden Energieunternehmen liefern. (eing)